

Das Ehrenamt in der Umweltbildung

Ergebnisse einer Umfrage unter den Bayerischen Umweltstationen und Umweltbildungseinrichtungen im Herbst 2000

I Ziel, Vorgehen und Methode

Generelles Ziel der Umfrage war es einen Überblick über das ehrenamtliche Engagement in den Umweltbildungseinrichtungen zu bekommen. Sowohl die Sichtweise der Einrichtungen war uns wichtig, als auch vor allem die Ehrenamtlichen, deren Erfahrungen und Wünsche selbst.

Um einen Gesamtüberblick zu erhalten wurden deshalb zwei verschiedene Fragebögen gestaltet: Einer für die Ehrenamtlichen, der andere für die Einrichtungen. Somit konnten aus zwei verschiedenen Sichtweisen bessere und differenziertere Aufschlüsse über das Engagement gemacht werden.

Die Auswahl der Einrichtungen war willkürlich. Angeschrieben wurden die anerkannten Umweltstationen in Bayern sowie weitere Umweltbildungseinrichtungen, die Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung in Bayern sind.

Die Einrichtungen wiederum haben die Fragebögen für die Ehrenamtlichen selbst an ihre Ehrenamtlichen weitergeleitet. Daher sagt auch die Zahl der ausgewerteten Fragebögen wenig aus über die Zahl der tatsächlich Aktiven, eher weist dies auf die „Mitmachbereitschaft“ der Einrichtungen hin.

Die meisten Fragen waren offen gestellt, das heißt es waren keine Vorgaben gegeben (z.B. Kästchen zum ankreuzen). Dies hat den Vorteil, daß die Befragten nicht von vornherein festgelegt sind und eher spontan die „wichtigste“ Möglichkeit aus ihrer Sicht schreiben konnten.

Im nachhinein wurden aus diesen Antworten Kategorien gebildet, damit eine statistische Datenanalyse mit SPSS möglich wurde.

II Ansichten der Einrichtungen – eine Zusammenfassung

In Bayern gab es zum Zeitpunkt der Umfrage 32 anerkannte Umweltstationen sowie weitere 19 Umweltbildungseinrichtungen, die Mitglieder der ANU Landesverband Bayern sind.

Von den 51 angeschriebenen Einrichtungen antworteten 30.

Davon schickten 23 die Fragebögen ausgefüllt zurück,

6 antworteten, keine Ehrenamtlichen im Sinne der Umfrage zu haben.

1 Verein schickte nur Ehrenamtlichen-Fragebögen zurück.

Die Auswertung bezieht sich auf die 23 ausgefüllten Fragebögen.

Ehrenamt

Eine Definition des „Ehrenamts“ wurde vom Auftraggeber vorweggenommen:

Als Ehrenamtliche werden alle diejenigen gesehen, die ehrenamtlich und unentgeltlich arbeiten oder die bis zu einer geringe Aufwandsentschädigung von maximal 70,-bis 100,-/Tag (zum Beispiel bei ökopädagogischen Ferienfreizeiten) bekommen. Dies wurde im beigefügten Brief definiert.

Auch wurden PraktikantInnen, FÖJ-lerInnen und Zivildienstleistende ausdrücklich nicht als Ehrenamtliche gesehen.

Es ist zu vermuten, dass die Umweltstationen, die nicht geantwortet haben, ebenfalls keine Ehrenamtlichen im Sinne der Umfrage haben.

Einrichtungen

Folgende Einrichtungen haben geantwortet:

16 Umweltstationen:

- Steina
- Legau
- ÖBZ/MUZ
- Ökopjekt-MobilSpiel e.V.
- Regensburger Umweltzentrum
- Infozentrum Altmühltal
- FUZI
- Liasgrube
- Kloster Ensdorf
- Ökohaus Würzburg (BN)
- Burg Hohenberg
- Lindenhof (LBV)
- LBV-Zentrum Mensch und Natur
- Ökologische Akademie e.V.
- Nationalpark Bayerischer Wald
- Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck

3 Umweltbildungseinrichtungen

- Naturpavillon Übersee (LBV)
- Altmühlsee (LBV)
- Infozentrum Treuchtlingen

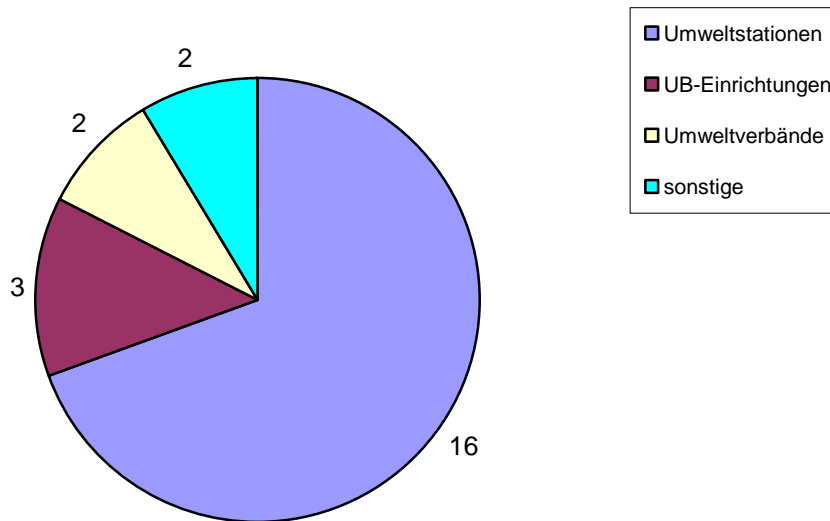
2 Umweltverbände:

- Naturschutzjugend im LBV
- BN-Geschäftsstelle

Sonstige:

- Verein Waldzeit
- Wartaweil (BN)

Einrichtungen der Umweltbildung



Geantwortet, ohne daß sie Ehrenamtliche im Sinne der Umfrage haben:

- Walderlebniszentrum Grünwald
- Verein Europareservat
- Ebersberg
- Donaumoos
- Clearingstelle Kirche und Umwelt
- Deggendorf

Das Forum Ökologie hat nur Fragebögen von Ehrenamtlichen geschickt, keinen Einrichtungsfragebogen.

Anteil der ehrenamtlich geleisteten Arbeit in den Einrichtungen

In den meisten Umweltstationen/Umweltbildungseinrichtungen in Bayern werden zwischen 10% und 30 % der Arbeit ehrenamtlich geleistet.

Zu 90 - 100% ehrenamtlich arbeiteten zum Zeitpunkt der Umfrage:

die Umweltstation Steina, der Verein Waldzeit und das Forum Ökologie.

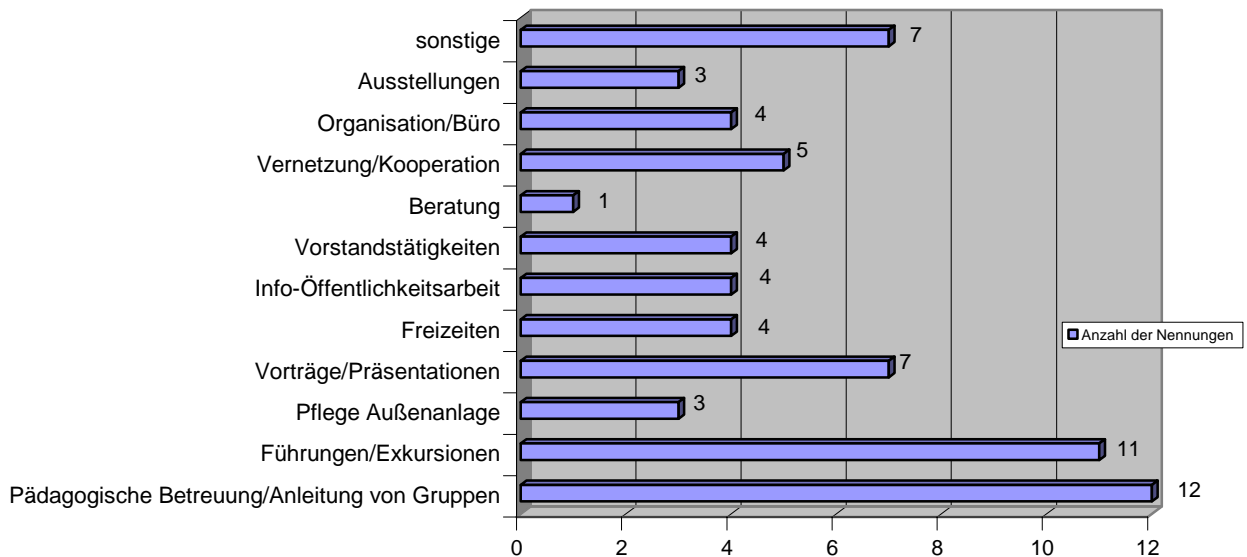
Tätigkeiten der Ehrenamtlichen aus Sicht der Einrichtungen

Die Mehrzahl der Einrichtungen gaben an, daß ihre Ehrenamtlichen pädagogische Tätigkeiten im direkten Kontakt mit den Zielgruppen leisten: JedeR zweite Ehrenamtliche leistet nach deren Angaben somit pädagogische Betreuung und/oder leitet Kinder- bzw. Jugendgruppen. Danach folgen Führungen in der Natur (48%), Fachvorträge (30%), die Betreuung bei ökopädagogischen Ferienfreizeiten (17%) sowie Ausstellungen (13%).

Weitere 22% sind Vernetzungs- und Koordinationstätigkeiten, Projektkonzeption und Vorstandstätigkeiten. 17% sind schließlich mit Organisation, Büro, Bibliothek, Öffentlichkeitsarbeit/Homepage (17%) und Pflege der Außenanlagen (13%) beschäftigt.

Die Angaben der Einrichtungen decken sich zumeist mit den Angaben der Ehrenamtlichen.

Tätigkeiten der Ehrenamtlichen



Wie lange sind die Ehrenamtlichen aktiv?

Der Umfang der ehrenamtlich geleisteten Arbeit schwankt erheblich zwischen projektbezogenem Engagement über einen überschaubaren Zeitraum von 1-2 Wochen und regelmäßiger Mitarbeit über das ganze Jahr verteilt.

Die Zahl der Langzeitengagierten (4- über 10 Jahre) hielt sich in etwa die Waage mit denen, die eher nur 2 bis 3 Jahre mitmachen.

Anteil Frauen/Männer an den Ehrenamtlichen

Nach Angaben der Einrichtungen sind etwa gleich viele Männer wie Frauen im Umweltbildungsbereich engagiert.

Kennen sich die Ehrenamtlichen untereinander?

Auf die Frage, ob sich die ehrenamtlichen untereinander kennen, antworteten alle Einrichtungen mit Ja.

Aufwandsentschädigungen und Erstattungen

Aufwandsentschädigungen zahlen nur ein Drittel der Einrichtungen und davon die meisten auch nur im geringen Umfang von unter 50,- DM/Tag. Erstattet werden jedoch meist Material und Fahrtkosten, z. T. auch Verpflegungs- und Telefonkosten.

Versichern die Einrichtungen ihre Ehrenamtlichen?

Versichert sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen i. d. R. (85% der Nennungen) über pauschale Haftpflicht- und Unfallversicherungen der Einrichtungen.

Gibt es Fortbildungen für die Ehrenamtlichen?

Zur Frage, ob den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Fortbildungen angeboten werden, gaben über die Hälfte der Einrichtungen, 15 von 23 (65 %) an, Fortbildungen entweder anzubieten oder den Ehrenamtlichen Fortbildungen zu bezahlen. 7 antworteten mit Nein (30%).

Welche Vorteile für Ehrenamtliche bieten die Einrichtungen?

Die Einrichtungen bieten über Kostenerstattungen und kostenlose Fortbildungen hinaus eine Menge unterschiedlicher Vorteile für ihre ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an:

Neben der kostenlosen Nutzung von Materialien und Büchern auch für private Zwecke, bekommen die ehrenamtlich Engagierten Ermäßigungen bei Veranstaltungen, Essen und Getränke bei regelmäßigen Treffen, die Chance auf Honorartätigkeiten sowie Kontakte, Bestätigungen und Unterstützung für die berufliche Weiterentwicklung.

Wie würdigt die Einrichtung die ehrenamtliche Arbeit?

Ihr Engagement wird zusätzlich gewürdigt durch Lob und Danksagungen, öffentliche Anerkennung in Jahresversammlungen, Berichten oder Presse oder bei gemeinsamen Festen.

Freiräume zur Eigenverantwortung zu geben, wurde auch als Form von Anerkennung genannt.

Mehr als jede zweite Einrichtung würdigt die ehrenamtlichen Tätigkeit durch regelmäßige Treffen.

Welche Entwicklungsmöglichkeiten gibt es für die Ehrenamtlichen?

Weiterentwicklungsmöglichkeiten gaben immerhin 52 % der Einrichtungen an: als Delegierte und Vorstände, als LeiterInnen, Referentinnen bei Seminaren, ABM- oder sogar Hauptamtliche Mitarbeiterinnen.

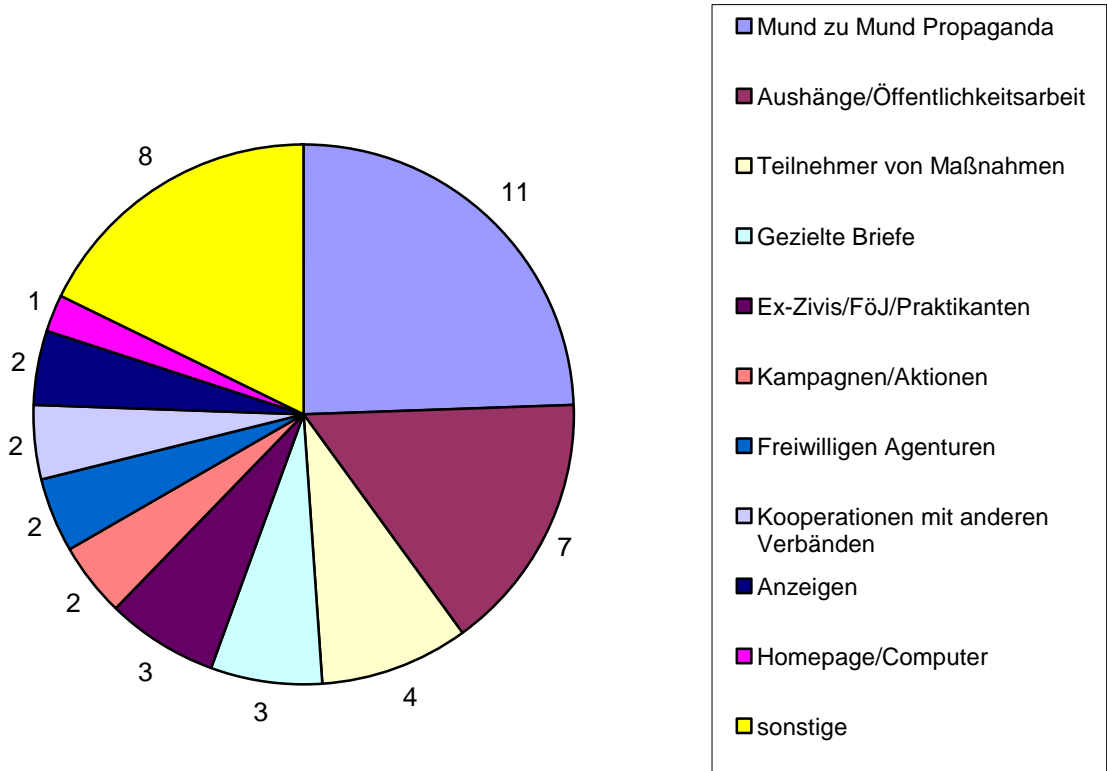
9 von 23 Einrichtungen sehen bei Ihnen kaum oder keine Entwicklungsmöglichkeit.

Wie werben die Einrichtungen um Ehrenamtliche?

Zur Frage der Anwerbung, gaben nahezu die Hälfte der Einrichtungen an, neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen durch Mund zu Mund Werbung zu bekommen. Die gezielte Öffentlichkeitsarbeit spielt eine ebenso große Rolle und wird unterschiedlich intensiv betrieben: Pressearbeit, Aushänge (32% aller Einrichtungen), Anzeigen, gezielte Briefe, Freiwilligenagenturen, Kampagnen, Schnupperpraktikum, Internet.

Immerhin fast ein Drittel geben an, daß ihre Ehrenamtliche ehemalige TeilnehmerInnen von Veranstaltungen, Ex-Praktikantinnen, Ex-FÖJ-lerinnen oder Ex-Zivildienstleistende sind.

Anwerbung von Ehrenamtlichen



Was macht aus Sicht der Einrichtungen das Ehrenamt in der Umweltbildung attraktiv?

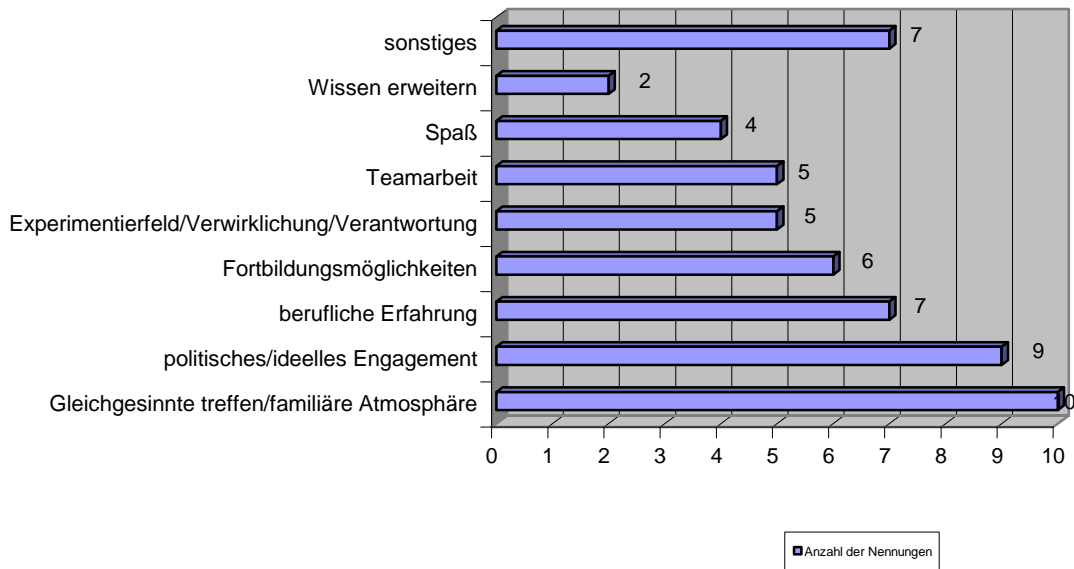
Fast die Hälfte der Einrichtungen nennen den Faktor „Gleichgesinnte“ zu treffen bzw. die familiäre Atmosphäre und fast ebenso viele (41%), den ideellen Wert und die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit. Betont wird zudem die Zusammenarbeit im Team für ein gemeinsames Ziel wie auch die Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen bzw. ein eigenverantwortliches Experimentierfeld zu bekommen.

Berufliche Erfahrungen sammeln zu können (32%) mit unter sich fort- und weiterzubilden (27%) wird ebenso häufig von den Einrichtungen angegeben.

Der Faktor Spaß wird hingegen nur 4 Mal erwähnt (18%).

Weitere attraktive Faktoren sind: überschaubare Strukturen, sichtbare Erfolge, Kontinuität und nicht zuletzt die Arbeit in schöner Umgebung.

Attraktivität des Ehrenamts



Wünsche der Einrichtungen

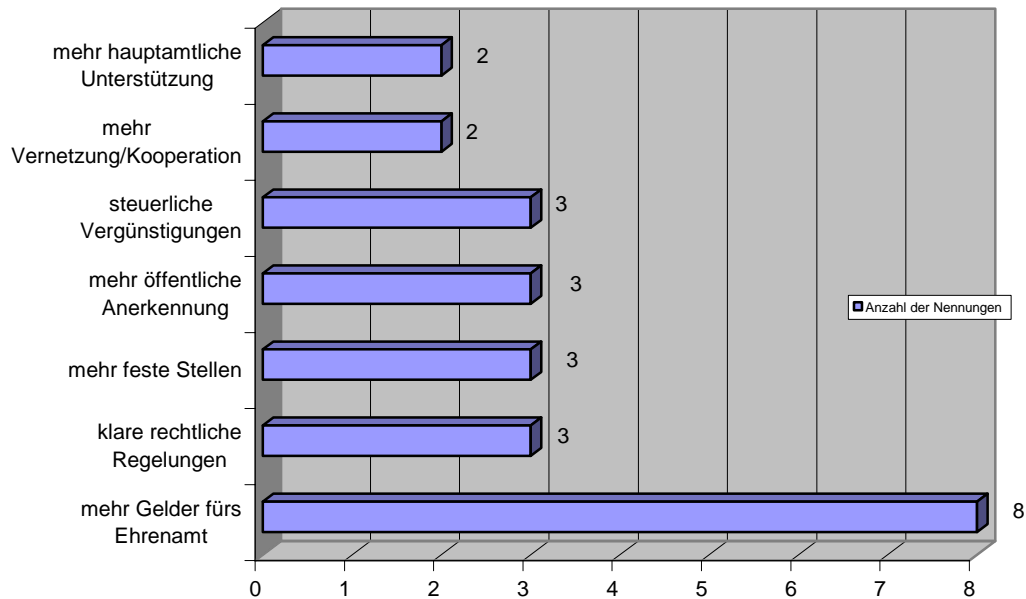
Unter den Wünschen der Einrichtungen in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement in der Umweltbildung wurden vorwiegend finanzielle und strukturelle Aspekte genannt:

Mehr Gelder zur Unterstützung von Ehrenamtlichen, für Fortbildungen, Aufwandsentschädigungen und Öffentlichkeitsarbeit aber auch mehr feste Stellen in der Umweltbildung.

Dies weist darauf hin, dass immer noch ehrenamtlich eine Menge Pionierarbeit in der Umweltbildung geleistet wird.

Die strukturellen Wünsche sind vielfältig und reichen von mehr öffentliche Anerkennung, auch in den Medien, steuerliche Vergünstigungen, Unterstützung und Förderungen durch Arbeitsämter, Ministerien und mehr Freiwilligen-Agenturen über klare rechtliche Regelungen, Anspruch auf Rentenversicherung, mehr Freistellungen durch Arbeitgeber hin zu mehr Vernetzung und Kooperation zwischen Einrichtungen.

Wünsche der Einrichtungen

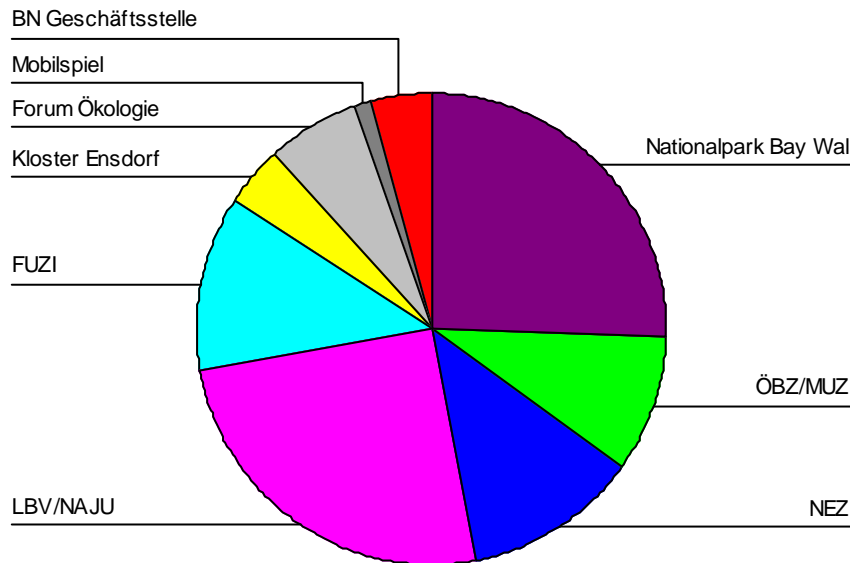


III Die Sichtweise der Ehrenamtlichen – eine Zusammenfassung

Einrichtungen

Insgesamt wurden 94 Fragebögen von ehrenamtlich Engagierten aus neun verschiedenen Einrichtungen der Umweltbildung in Bayern zurückgeschickt. Von diesen 94 Engagierten nannten über ein Drittel (n=34), mehrfach engagiert zu sein. Ein Teil der beim ÖBZ/MUZ sowie beim NEZ ehrenamtlich Tätigen sind zum Beispiel zugleich auch bei Umweltverbänden (LBV oder BN) tätig. Die Übersicht zeigt die Anteile der zurückgeschickten Fragebögen aus den jeweiligen Einrichtungen. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wurden zum Ausfüllen der Fragebögen auch nur von diesen Einrichtungen angesprochen.

Einrichtungen



25% der Fragebögen kam aus dem Nationalpark Bayerischer Wald, 25% aus dem LBV, 12% aus dem FUZI, weitere 12% aus dem NEZ und 10% aus dem ÖBZ/MUZ. Weitaus weniger Fragebögen kamen aus dem Forum Ökologie mit 6%, aus dem Kloster Ensdorf 4% und aus dem Verein Mobilspiel 1%.

Die Zahl der jeweiligen Fragebögen läßt keine Rückschlüsse auf die Zahl der Aktiven zu, doch sie gibt ein interessantes Bild über die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements in den Einrichtungen der Umweltbildung in Bayern.

Länge des Ehrenamts

Ein Drittel der Ehrenamtlichen aus dem Rücklauf (36%) gab an nur etwa 1 bis 2 Jahre in der Einrichtung aktiv zu sein, 22% betätigen sich 3-4 Jahre und weitere 11% leisten 5-6 Jahre ehrenamtliche Tätigkeiten. Bemerkenswert ist, daß 31% bereits über 7 Jahre aktiv ehrenamtlich im Umweltbereich tätig sind und zwar progressiv steigend bis zu 20 Jahren.

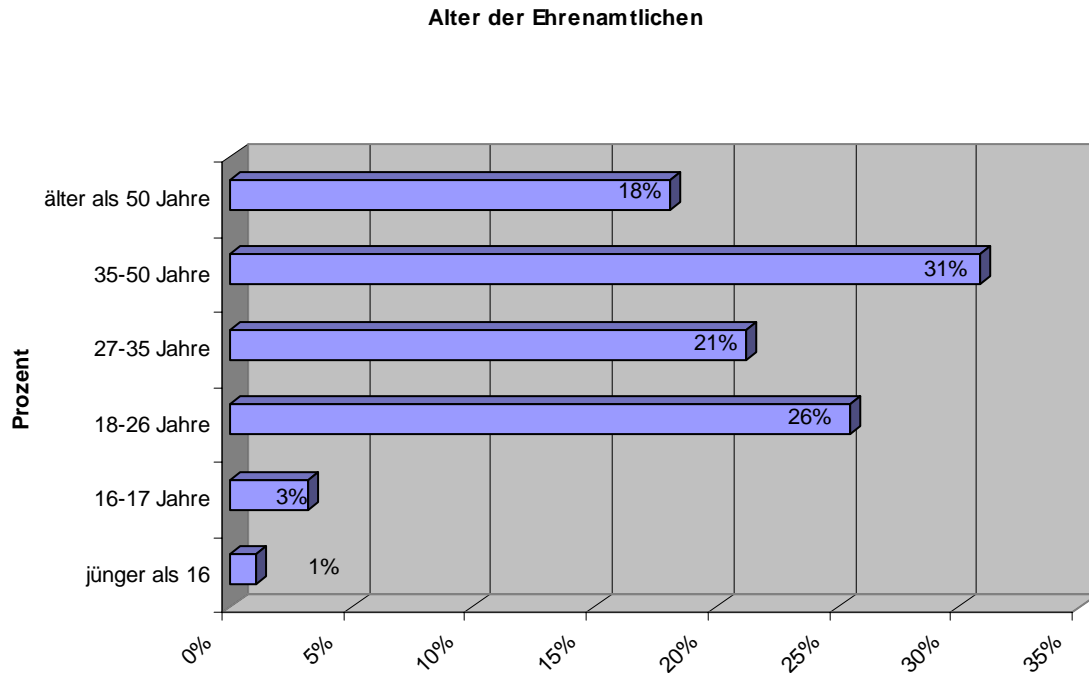
Anteil Frauen/Männer am Rücklauf

56 % der Fragebögen wurden von Frauen und 44% von Männern ausgefüllt. Auffällig ist die deutlich höhere Zahl von Frauen in den Einrichtungen, die vorwiegend Umweltbildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durchführen wie das NEZ, das ÖBZ/MUZ und z. T. auch die NAJU/LBV.

Aus dem Nationalpark Bayerischer Wald, in dem viele Aktive als Naturführer tätig sind, kamen mehr ausgefüllte Fragebögen von Männern zurück.

Altersverteilung

Das Alter der Ehrenamtlichen in dieser Umfrage verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Alterstufen von 18 bis über 50 Jahre. Nur 3% der Ehrenamtlichen sind Minderjährige, die in den Umweltverbänden aktiv sind (Nachwuchs aus den Jugendgruppen). Die 18 bis 25-jährigen stellen 26%, die 27 bis 35-jährigen 21%, die 36 bis 50-jährigen 31% und schließlich die über 50-jährigen nur noch 18% der Fälle. Im Alter zwischen 27 und 50 (das klassische Alter der Erwerbstätigen) sind es unter den Ehrenamtlichen, die geantwortet haben, doppelt so viele Frauen wie Männer. Bei den über 50-Jährigen sind es andererseits mehr als doppelt so viele Männer.



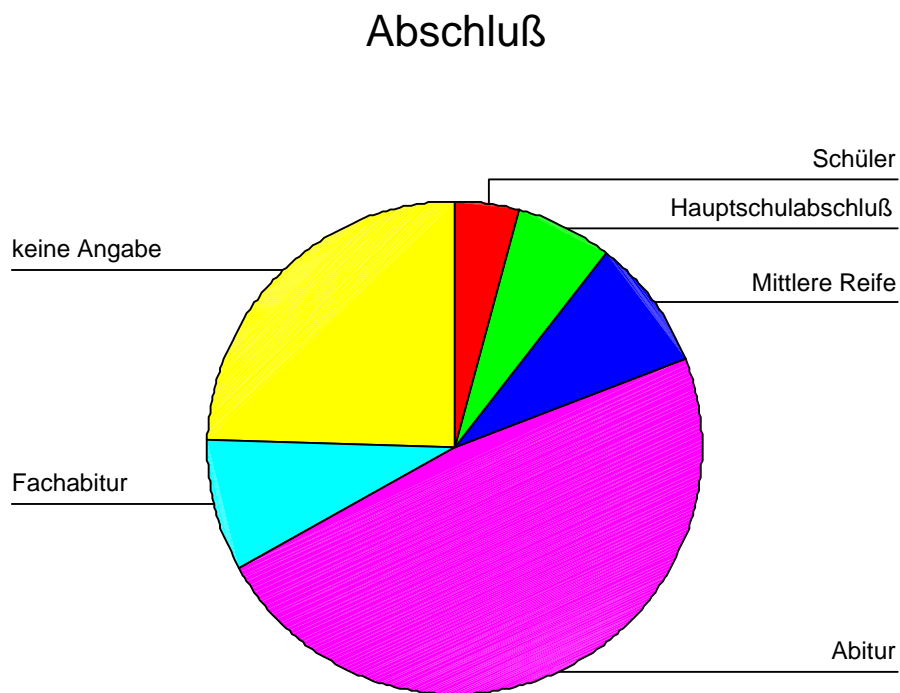
Auffällig ist, daß beim FUZI und beim Forum Ökologie, bei denen Energienutzung, Baubiologie und technischer Umweltschutz eine große Rolle spielen, das Durchschnittsalter der Engagierten eher höher liegt. Hier sind die meisten 36 bis über 50 Jahre alt.

Andererseits finden sich beim NEZ des KJR München-Land und bei der Naturschutzjugend im LBV nachvollziehbar vor allem jüngere Engagierte zwischen 18 und 35 Jahren. (Hier gibt es auch andere Förderstrukturen wie z.B. Jugendleiterkurse und Juleicards, Fortbildungsangebote und Aufwandsentschädigungen bei Ferienfreizeiten.)

Abschlüsse

Dreiviertel der Ehrenamtlichen in der Umweltbildung haben Abitur oder Fachabitur gemacht (63,4% und 11,3%).

5,6 % sind noch Schüler, 8,5 % haben einen Hauptschulabschluß und weitere 11,3% die Mittlere Reife.

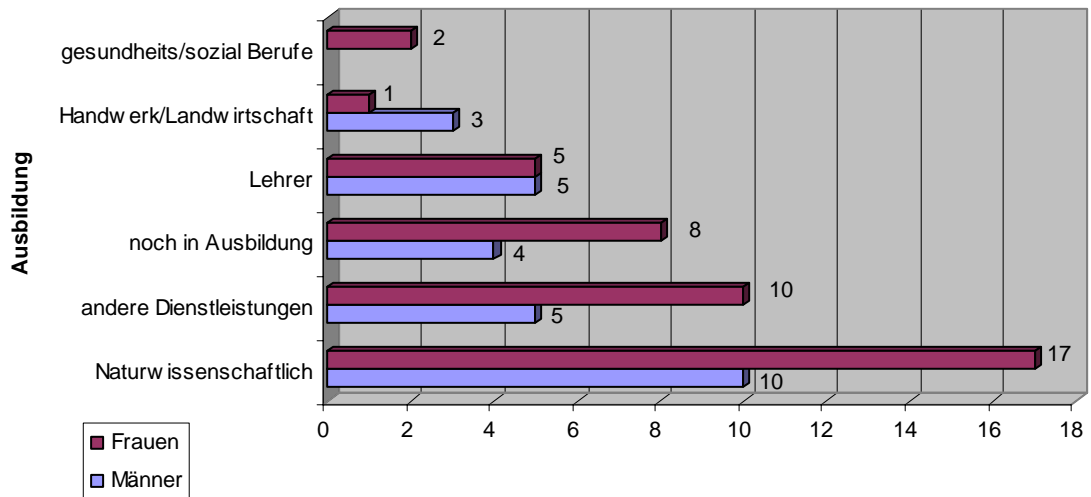


Ausbildung

38% aller Ehrenamtlichen im Rücklauf gaben nach ihrer Ausbildung gefragt an, NaturwissenschaftlerInnen zu sein- also jedeR dritte, 21% gaben diverse Dienstleistungsberufe, 14% LehrerInnen an und 18% befinden sich noch in der Ausbildung.

Nur knapp 3% der Nennungen machen Sozial und Gesundheitsberufe aus.

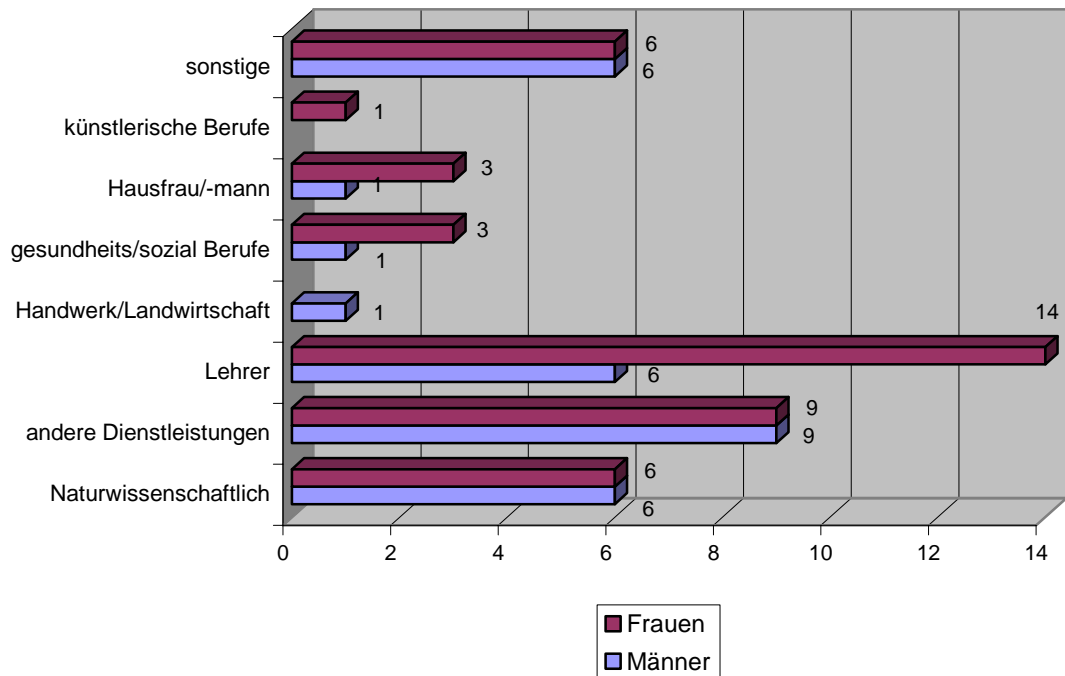
Ausbildung nach Geschlecht



Ausgeübter Beruf

Beim ausgeübten Beruf dominierten mit 21,3 % allerdings die LehrerInnen (hierbei über 2/3 Frauen), gefolgt von anderen Dienstleistungsberufen mit 19,1%. Unter den 13 % NaturwissenschaftlerInnen sind die meisten noch Studenten/Diplomanden. Unter den 14 % „Sonstige Berufe“ nannten einige „Umweltpädagoge/in“, „Landschaftsführer“, „Waldführer“, also die gleiche Tätigkeit, die sie auch ehrenamtlich leisten. Nur 4,3 % üben einen typischen sozialen/Gesundheitsberuf aus, weitere 4,3 % sind Hausfrauen/Hausmänner (zumindest einer!).

Ausgeübter Beruf nach Geschlecht



Welche Motivationen haben die Ehrenamtlichen um sich in der Umweltbildung zu engagieren?

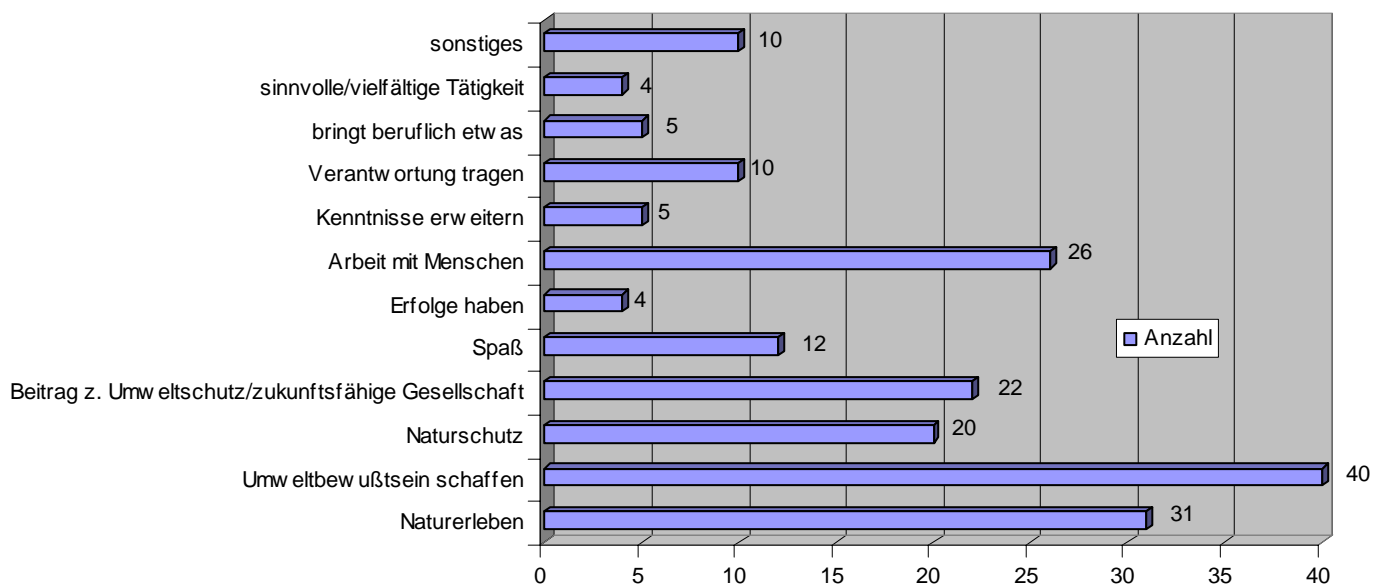
Zu den Hauptmotivationen für ein ehrenamtliches Engagement in der Umweltbildung zählen vor allem ideelle und politische Motive wie „Umweltbewußtsein vermitteln“ (44,4 %), „Naturschutz“ (22,2 %), einen „Beitrag zum Umweltschutz und einer zukunftsfähigen Gesellschaft leisten“ (24,4%).

34,4 %, also fast jedeN dritteN motiviert die Tätigkeit draußen in der freien Natur: „das Naturerleben“.

28,9 % nannten die „Arbeit mit Menschen“ und die „sozialen Kontakte“ als Motivationsfaktor, 13 % den Faktor Spaß (wobei hier der eher hedonistische Spaß = Fun gemeint ist) und 11 % nannten die Bedeutung, Verantwortung zu tragen.

Diese Frage war offen gestellt, Mehrfachantworten waren möglich.

Motivationen



Differenziert man nach den Einrichtungen, so sind einrichtungsspezifische Motive zu erkennen, die natürlich die jeweiligen Schwerpunkte in den Einrichtungen widerspiegeln:

- Im Nationalpark Bayerischer Wald sind es vor allem die Motive „Naturerleben“ (58% der Ehrenamtlichen aus der Einrichtung Nationalpark Bayerischer Wald nannte Naturerleben als Motiv, also mindestens jedeR zweite), ein „Umweltbewußtsein schaffen“ (58%) und der „Naturschutz“ (29%) um sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Bei den Ehrenamtlichen des FUZIs und des Forum Ökologies stehen Fragen nachhaltiger Entwicklung, insbesondere Energienutzung, technischer Umweltschutz und Baubiologie im Vordergrund. Entsprechend sind auch die

Motive und Interessen der Ehrenamtlichen. 63% der Befragten aus der Einrichtung FUZI und die Hälfte der Befragten des Forums Ökologie gaben als Motivation an, einen Beitrag zum Umweltschutz bzw. für eine zukunftsfähige Gesellschaft leisten zu wollen.

- Bei den Aktiven des LBVs, NEZ und des ÖBZ/MUZ spielt die Umweltbildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Entsprechend größer ist das Interesse an pädagogischen Fragen und Umweltbildungsmethoden. Hier wurden das Motiv „Arbeit mit Menschen“ bzw. „soziale Kontakte“ entsprechend häufig benannt.

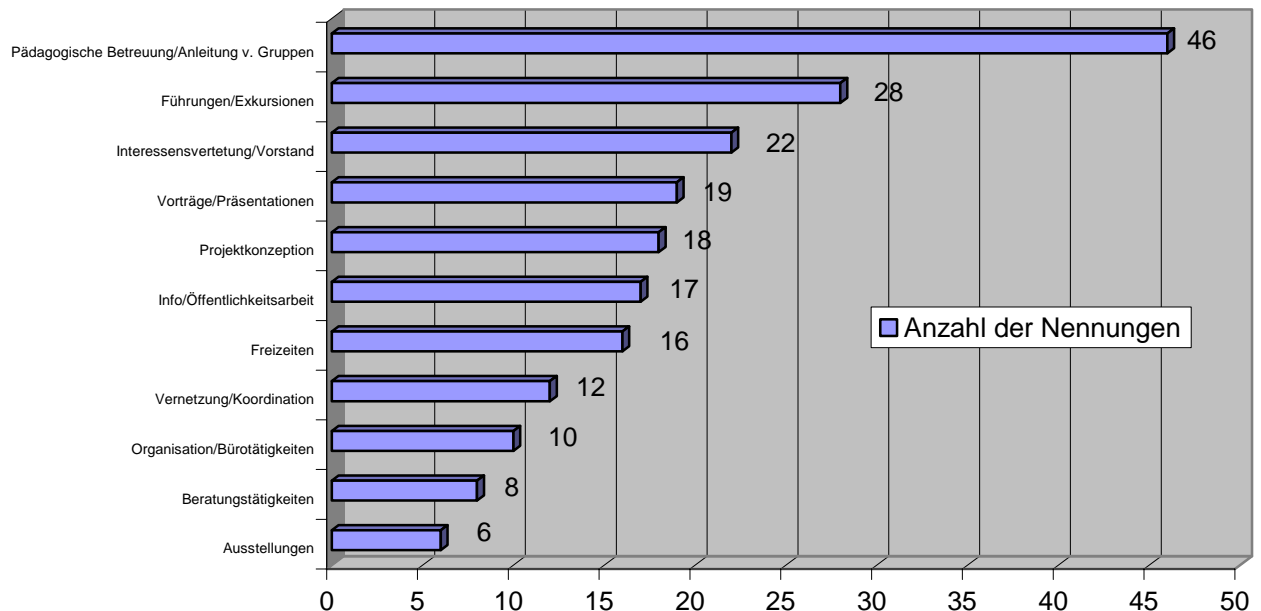
Welche Tätigkeiten üben die Ehrenamtlichen aus?

Nach den Tätigkeiten in der Umweltbildung befragt, gab jedeR zweite (50%) an, pädagogische Betreuung zu leisten oder Gruppen anzuleiten. Insbesondere die Vertreter des LBV/NAJU, des ÖBZ/MUZ, des NEZs und des BNs gaben dies an. Danach folgten Tätigkeiten wie Führungen/Exkursionen (mit 30% Anteil der Fälle) die vor allem von den Ehrenamtlichen des Nationalparks Bayrischer Wald und vom BN genannt wurden.

Weitere Tätigkeiten:

24% nannten Vorstandsarbeit, 21% Präsentationen, 20% Projektkonzeption, 19% Info- und Öffentlichkeitsarbeit, 18% Freizeiten, 13% Vernetzungs- und Koordinationstätigkeiten, 11% Bürotätigkeiten, 8% Beratungstätigkeiten und 7% Ausstellungen.

Tätigkeiten der Ehrenamtlichen

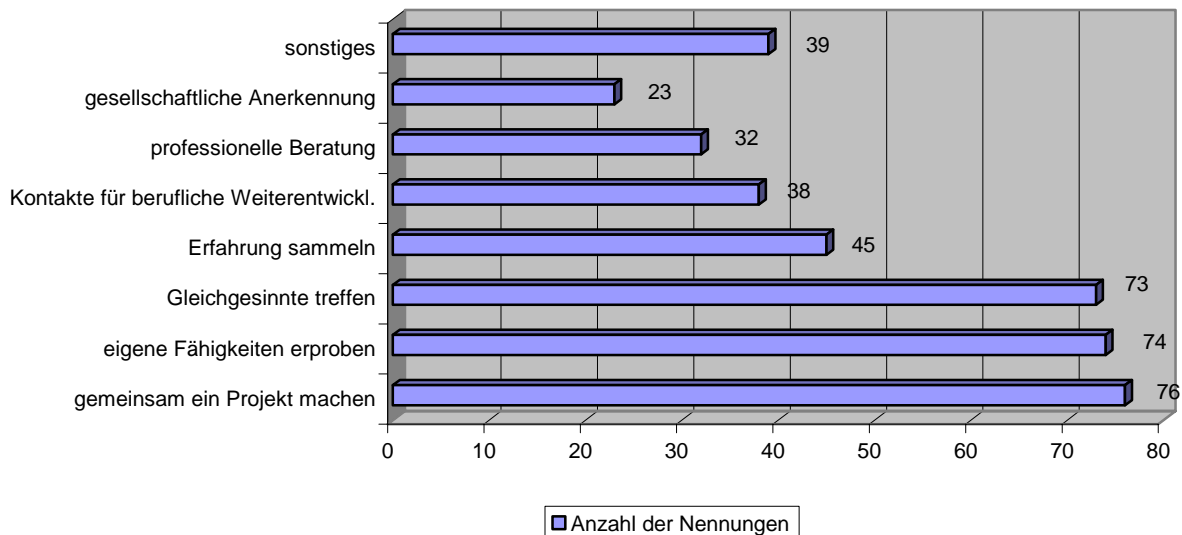


Überwiegend wurden von den Ehrenamtlichen umweltpädagogische Tätigkeiten genannt, Tätigkeiten, die im unmittelbaren Kontakt mit den Zielgruppen stehen: Leitung von Kinder und Jugendgruppen, Ferienfreizeiten, Führungen/ Exkursionen, Vorträge und Betreuung von Ausstellungen.

Was ist wichtig bei der ehrenamtlichen Arbeit?

Bei der Frage, was den Ehrenamtlichen bei ihrer Tätigkeit besonders wichtig ist, waren Antworten zum Ankreuzen vorgegeben. Hier wurde am häufigsten genannt: „Gemeinsam ein Projekt machen“ (81%) gefolgt von „eigene Fähigkeiten erproben“ (79%) und „Gleichgesinnte treffen“ (78%).

Gründe um ehrenamtlich tätig zu sein



Wie kamen die Ehrenamtlichen zu ihrer Tätigkeit?

Wie es zur ehrenamtlichen Tätigkeit kam beantworteten 26,4 % mit „aus Eigeninitiative“. Hierbei ist auffällig, daß diese Antwort von 62,5 % Frauen gegeben wurde.

Jeweils 22% kamen „durch Freunde/Bekannte“ (55 % Männer)

und 22% „ durch ein Praktikum/FÖJ/Zivildienst“ (60 % Frauen).

Immerhin 12,1 % kamen über Bildungsangebote (54,5% Männer).

Nur 3,3 % über Infoveranstaltungen und eine/r über das Internet.

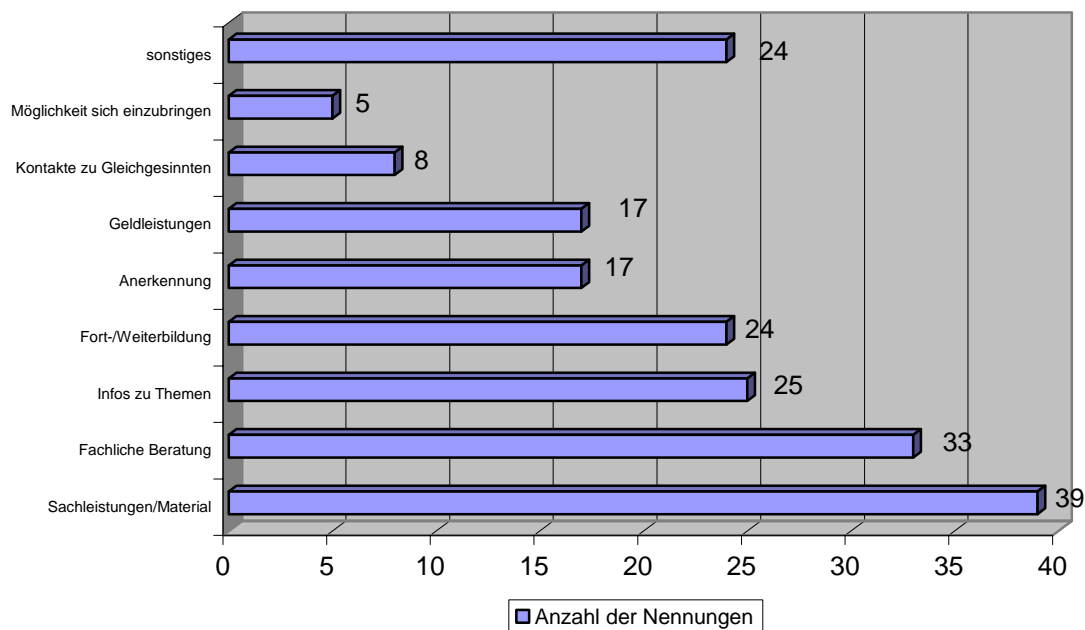
Kaum jemand gab an über Plakate, Presse oder sonstige schriftliche Werbung gekommen zu sein. Einige nannten, daß sie direkt angesprochen wurden.

Welche Form der Unterstützung bekommen die Ehrenamtlichen?

Als wichtige Unterstützung, die sie von der Einrichtung bekommen, nannten die ehrenamtlich Tätigen von sich aus (offene Frage!):

- Material und Sachleistungen (44 %)
- Fachliche Beratung und Anregungen (37 %)
- Infos zu Themen (28 %)
- Fort- und Weiterbildung (27 %)
- Anerkennung (19 %)
- Geldleistungen (19 %). Hierbei ist anzumerken, daß insbesondere die Ehrenamtlichen im Erwerbsalter zwischen 27 und 50 Jahren angeben, Geldleistungen zu erhalten, vor allem Frauen haben angegeben, daß sie Geldleistungen erhalten.

Unterstützung von der Einrichtung



Welche Form der Unterstützung fehlt den Ehrenamtlichen?

Den meisten Ehrenamtlichen scheint nichts zu fehlen. Die Möglichkeit „Mir fehlt“ anzukreuzen und zu benennen, wählten nur 27,7 %.

Darunter nannten sie

- Zeit (38,5%)
- Finanzierung (34,6 %): in fast jeder Altersstufe nennen die Ehrenamtlichen auf die Frage welche Form der Unterstützung ihnen fehlt: Geld
- Anerkennung (8%)
- Fortbildung (7%)
- mehr ehrenamtlich Engagierte im Umfeld (7%)
- Soziale Absicherung

Nehmen die Ehrenamtlichen an Fortbildungen teil?

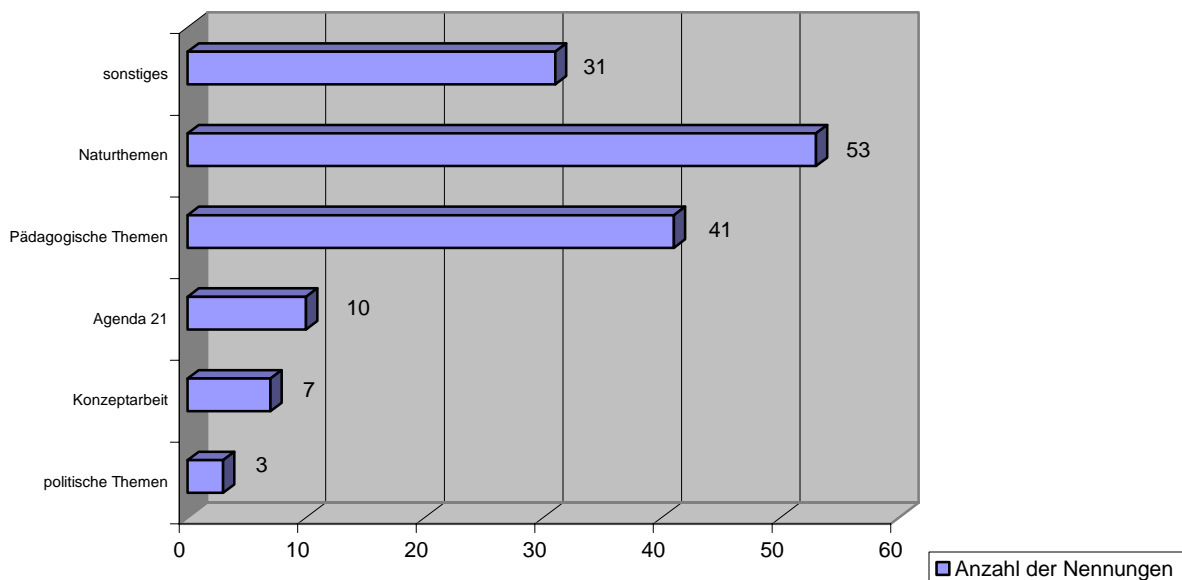
69,3 % nehmen angebotene Möglichkeiten zur Fortbildung in Anspruch, 30,6 % ein bis zwei Tage im Jahr, 28,6 % 3 bis 4 Tage. Das restliche Drittel hat die Chance bis zu 10 Tagen Fort- und Weiterbildung pro Jahr zu bekommen und daran teilzunehmen, wenige sogar noch mehr (4 Nennungen).

Die 30,7 %, die nicht die Möglichkeiten zu Fortbildungen nutzen gaben als Hauptgrund „mangelnde Zeit“ an (40%). 20 % sind „Fortbildungsmuffel“ und haben gar kein Interesse an Fortbildungen. Sonstige Gründe dagegen waren u. a. neben „ungünstigem Ort“ oder „ungünstige Zeit“, „keine Möglichkeit der Kinderbetreuung“ und „keine finanzielle Unterstützung“.

Welche Themen interessieren die Ehrenamtlichen besonders?

Themen, die Ehrenamtliche besonders interessieren sind zu 61% Naturthemen als auch zu 47% pädagogische Fragen und Methoden. 11% nannten ausdrücklich Agenda 21 (FUZI). Weitere öfter genannte Themen waren u. a.: „Nutzung regenerativer Energien/ Sonnenenergie“, „Baubiologie“, „ökologische Landwirtschaft und regionale Vermarktung“, „Umweltpsychologie“, „Umweltmedizin“ und „Fundraising“. (siehe ausführliche Aufzählung aller Themen S. 16 und 17)

Themen/Fortbildungswünsche



Identifizieren sich die Ehrenamtlichen mit der Einrichtung?

73 % der Ehrenamtliche aus dem Rücklauf identifizieren sich mit der Einrichtung für die sie ehrenamtlich tätig sind „voll und ganz“. Die anderen nannten gezielt, was sie anspricht. Diese Aufzählung (siehe Seite 18) deckt sich weitgehend mit den Motivationsfaktoren. Herauszuheben wäre das mehrfach genannte „selbständige Arbeiten“ und „die Möglichkeit ganz Eigenes einzubringen und darin gefördert zu werden“.

Wird das ehrenamtliche Engagement ausreichend wertgeschätzt?

87 % bejahten die Frage, ob ihr Engagement ausreichend wertgeschätzt bzw. gewürdigt wird. Es wurde eine Menge verschiedener Aspekte als besonders gut hervorgehoben (siehe S. 20) u. a.:

- positive Resonanz der Zielgruppe
- persönliches Feedback
- gute Teamarbeit
- Freiräume für eigenständiges Handeln
- Feste, Essen, Geschenke
- Weiterempfehlungen, Lob, Preise, Presse

Die restlichen 13 % wünschen sich u. a.:

- mehr öffentliche Anerkennung und Aufmerksamkeit
- mehr finanzielle Unterstützung
- mehr Unterstützung von Berufsverbände und Wirtschaft
- mehr Erfolge in der Agenda 21-Arbeit.

Welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten erhoffen sich die Ehrenamtlichen durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit?

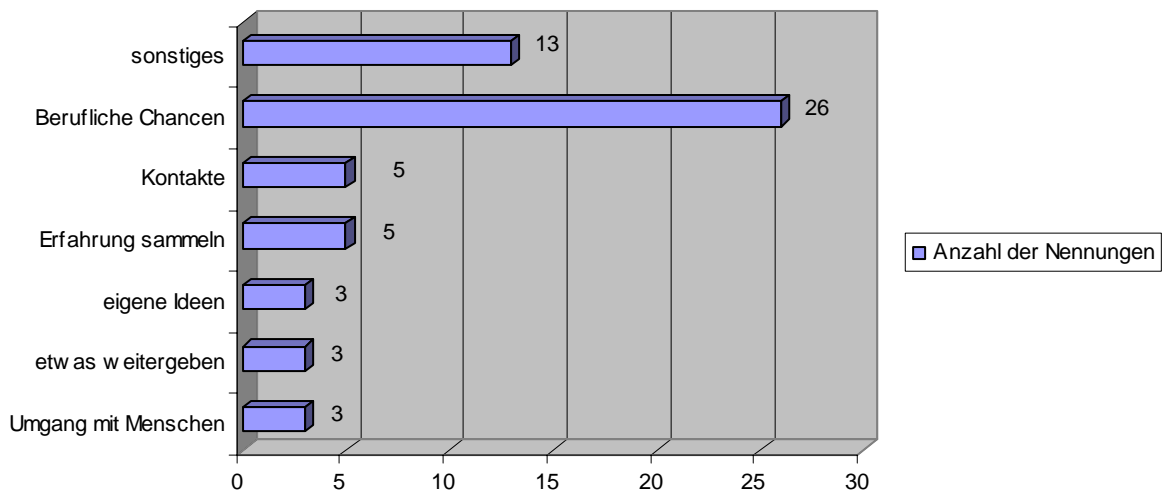
Zweidrittel der ehrenamtlich Engagierten erhoffen sich Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch ihre Tätigkeit (beim derzeitigen Träger fast jedeR zweite, bei einem anderen Träger 26%).

Davon nannten fast die Hälfte (45 %) „Berufliches Weiterkommen“ als Weiterentwicklungsmöglichkeit, und zwar fast gleichmäßig in jeder Altersstufe.

Davon gaben etwas mehr Männer als Frauen (56% und 44%) dies an.

„Kontakte“, „Erfahrungen sammeln“, „Umgang mit Menschen“, „Verwirklichung von Ideen“ und „etwas weitergeben zu können“ waren die wichtigsten anderen Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die genannt wurden.

Entwicklungsmöglichkeiten

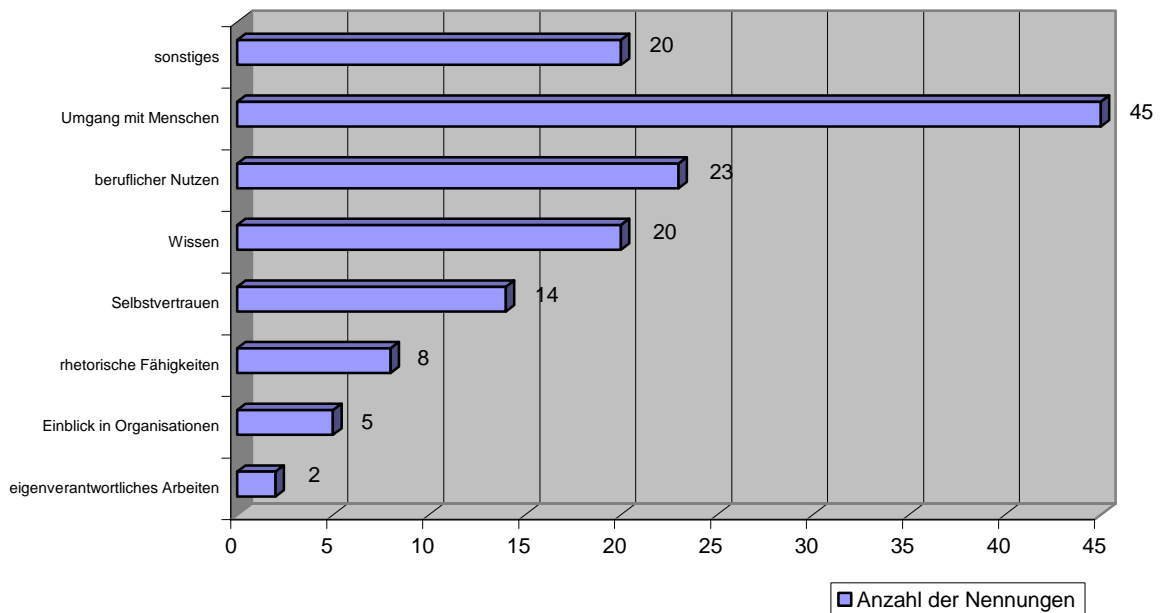


Was hat die ehrenamtliche Tätigkeit den Aktiven bisher gebracht?

Auf die Frage, was ihnen die ehrenamtliche Tätigkeit bisher gebracht habe, antworteten 61% der Aktiven der „Umgang mit Menschen“ habe Ihnen etwas gebracht (davon sind doppelt soviel Frauen als Männer überzeugt), 31% aller Ehrenamtlichen nannten „Beruflichen Nutzen“ (hier halten sich Frauen und Männer die Waage), 27% „Wissenserweiterung“, 19% haben mehr „Selbstvertrauen“ gewonnen.

Sonst wurden u. a. genannt: „rhetorische Fähigkeiten“, „Einblick in Organisation“, „eigenverantwortliches Arbeiten“, „Freude und Zufriedenheit“, „Sinn“, „Gesundheit“, „Spaß“, „Kontakte“, „Gefühl etwas für die Umwelt zu tun“.

Was hat das Ehrenamt gebracht?



IV Warum engagieren sich Ehrenamtliche in der Umweltbildung ? – ein Resümee

Interessant ist das Ergebnis, daß die Ehrenamtlichen in den Einrichtungen hauptsächlich aus einer ideellen oder moralischen Motivation handeln, also bemüht sind um Umweltschutz, um eine zukünftige Gesellschaft oder um Umweltbewußtsein zu schaffen. Andere Motive, wie etwa der beruflicher Nutzen, spielen keine so große Rolle.

Das zweite wichtige Motiv ist der „Gemeinschaftsaspekt“: Mit Gleichgesinnten ein Ziel verfolgen oder ein Projekt machen. Das Umfeld und das „Dazugehören“ ist wesentlich für die Ehrenamtlichen. Die Einrichtungen bemühen sich meist vielfach um eine Integration der Ehrenamtlichen mit Gemeinschaftsaktivitäten wie zum Beispiel gemeinsame Feste und dergleichen. Die Identifikation mit der Einrichtung ist sehr hoch und wichtig. Ebenso ist der Austausch unter den Aktiven ein weiterer Motor für eine kontinuierliche Arbeit.

Das dritte wesentliche Motiv, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist für die Befragten die „Arbeit mit Menschen“. Die pädagogische Arbeit birgt für die meisten Ehrenamtlichen viel Spaß, Eigenverantwortung und das Gefühl auch etwas vermitteln oder bewegen zu können.

Diese drei Hauptmotive, der moralische Anspruch an die Arbeit, das eingebettet sein in ein soziales Umfeld von „Gleichgesinnten“ und damit verbunden die Arbeit mit Menschen ist sicher der Hauptmotor des ehrenamtlichen Engagements in den Umweltbildungseinrichtungen und spiegelt sich auch in den Tätigkeiten der Aktiven wieder:

Pädagogische Betreuung, Führungen, Freizeiten u. s. w sind die meistgenannten Tätigkeiten. Für Büro- Vernetzungs- Beratungstätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit finden sich weitaus weniger Aktive. Da solche Tätigkeiten jedoch zur Erhaltung der Einrichtungen dienen fordern die Einrichtungen logischerweise gleichzeitig auch mehr „feste Stellen“.

Finanzielle Unterstützung für das Ehrenamt fordern vor allem die Einrichtungen, um Sachleistungen und dergleichen bezahlen zu können. Nur weniger als 8% der Ehrenamtlichen selbst wünschen sich (mehr) finanzielle Unterstützung.

Insgesamt fühlen sich die Ehrenamtlichen von ihren Einrichtungen im hohen Maße unterstützt: Über 90% fühlen sich ausreichend unterstützt

Dies mag ein Indiz für eine generelle Zufriedenheit der Ehrenamtlichen in ihren Umweltbildungseinrichtungen sein.

September 2001

Eva Christ, Diplom-Soziologin, Münchner Projektgruppe für Sozialforschung

Anke Schlehofer, Leiterin des Naturerlebniszentrums Burg Schwaneck